

kehrenden Kaufherren wieder entgegen gezogen war, schaute sie täglich aus, ob sie wohl den geliebten Sohn einreiten sähe in das Städtlein, von dessen Thor nicht fern ihr Haus gelegen war; sie ließ schlachten und backen, fegen und putzen, und wußte in der Freude ihres Herzens nicht, wie sie den Liebling genug ehren sollte! Endlich, eines Abends, als schon die Dämmerung herabgesunken war, ertönte der Schall von vielen Rosseshufen; sie eilte hinab vor das Haus, um so eher das freudige: Grüß' Gott! des Sohnes zu vernehmen. Aber alle die Reiter zogen vorüber. Nur ein alter Handels- herr hielt zuletzt sein Pferd an und rief ihr freundlich zu: „Euer Beit Hannes läßt grüßen! Ihr sollet nicht sorgen um ihn, da er zum Besten unserer guten Stadt gen Posen ziehen müssen, um große Geschäfte abzuschließen. Auch gedentkt er selbst einen erklecklichen Gewinn dabei zu machen. Aber seine Frau Mutter solle nicht glauben, daß Geldgier oder Fürwitz ihn dazu getrieben; er thäte es ja nur zu Nutz und Frommen unseres Erzgebirges, und freuen wolle er sich, daß er für seine armen Karlsfelder etwas thun könne, wenn ihm der liebe Gott Segen bescheere. Ihr solltet getrost sein und seiner noch zwei oder drei Monate in Geduld harren.“ Da fiel der armen Mutter das Herz vor die Füße, denn ihre Angst malte ihr in einem Augenblicke alle die Schrecknisse und Gefahren aus, die ihm auf einem so weiten Wege, in so unruhiger, kriegerischer Zeit begegnen könnten. Doch ergab sie sich in den Willen des Herrn und harrete geduldig die drei Monate lang, und betete inbrünstig für glückliche Rückkehr des geliebten einzigen Sohnes. Später aber, als er immer noch nicht erschien, und eben so wenig eine Kunde von ihm anlangte, achtete sie ihn für todt und legte Trauer um ihn an. Auch der Stadtrath von Schneeberg nahm sich das Verschwinden des trefflichen Jünglings